Der ökonomische Nutzen des Digitalen Produktpasses

Sieben auf einen Streich

Der DPP bietet umfangreiche Möglichkeiten, die ökologischen und ökonomischen Schutzziele der Ökodesignverordnung umzusetzen, deshalb ist die aktuell noch ablehnende Haltung auch wirtschaftlich nicht wirklich gerechtfertigt. Als zentrales digitales Werkzeug der europäischen Umweltschutzgesetzgebung bringt der DPP auch ökonomisch mehr Vorteile als Belastungen mit sich.

freedpp
https://www.freeDPP.eu
gefördert vom Land Tirol
LAND TIROL

Die Schutzziele des „industrial Green Deal"

Die beabsichtigten Effekte der Ökodesignverordnung und der begleitenden Verordnungen und Richtlinien gehen weit über den reinen Umwelt- und Klimaschutz hinaus. Bislang wenig bekannt sind die erhofften positiven Folgen im ökonomischen Bereich.

1) Nachhaltigkeit

Entsprechend wesentlicher Elemente der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen beinhaltet dieses Schutzziel weit mehr als nur Klimaschutz und Ressourcenschonung. Es umfasst unter anderem auch Energieeffizienz, Schutz von Biodiversität und Gewässern bis hin zur Schadenswiedergutmachung, also die Wiederherstellung einer gesunden und unbelasteten Umwelt.

Wesentliche Methoden zur Umsetzung bestehen in der Rückkehr zur Kreislaufwirtschaft und den sogenannten „Re-Zielen", also Reparierbarkeit, Langlebigkeit, Wiederverwendbarkeit, Wiederverwertbarkeit, Refurbishment, Trennbarkeit, Recyclingfähigkeit etc.

2) Anwendungssicherheit

Die Gestaltung von Produkten muss chemische, mechanische, digitale oder sonstige Gefahren zuverlässig hintan halten. Darum kümmern sich als Teil des Rechtsrahmens so unterschiedliche Vorschriften wie die Bauproduktenverordnung, Spielzeugverordnung, die Chemikalien-Schutz-Verordnung oder auch der AI-Act und der Cyber Resilience Act.

3) Unabhängigkeit im Rohstoffsektor

Europa verfügt über vergleichsweise wenige leicht abbaubare Rohstoffquellen und Mineralien. Das liegt nicht nur an der grundsätzlichen Verfügbarkeit, sondern auch an vielen Einflüssen, welche die Erschließung vorhandener Ressourcen relativ schwierig und aufwendig machen.

Mehrfache Ölkrisen, die Sanktionsproblematik aufgrund des Russischen Angriffskrieges, zuletzt die Folgen der Kampfhandlungen im Iran und der Straße von Hormus führen unsere Abhängigkeit drastisch vor Augen. Weniger spektakulär, aber ähnlich problematisch sind Abhängigkeiten etwa von seltenen Erden oder anderen kritischen Rohstoffen, deren interkontinentale Quellen mehr und mehr unter chinesische Kontrolle geraten sind.

Nachdem eine Rückkehr zum europäischen Kolonialismus kaum wünschenswert ist, besteht aus Sicht der Europäischen Union die beste Chance auf verringerte Abhängigkeiten in der Mehrfachnutzung von einmal in die Union gelangten Materialien. Auch hier ist die Rückkehr zur Kreislaufwirtschaft die Methode der Wahl.

4) Marktfairness

Dieses Schutzziel erzeugt ebenfalls reale Vorteile für seriöse, rechtskonform agierende europäische Unternehmen im internationalen Wettbewerb. Mit dem Digitalen Produktpass steht den Marktüberwachungs- und Zollbehörden ein effizient einsetzbares digitales Tool zur teilautomatisierten Prüfung der Produktkonformität und gegebenenfalls Durchsetzung eines Verkaufsverbotes in der Union zur Verfügung.

In Kombination mit der in der Marktüberwachungsverordnung festgeschriebenen Verpflichtung zur Behandlung von anonymen Hinweisen entsprechend der Hinweisgeber:innen-Schutzrichtlinie und der ebendort definierten Verpflichtung der Mitgliedsstaaten zum laufenden Reporting an die



Bild: Bernd Golas

OTTO HANDLE
inndata

Kommission sowie zur laufenden Anpassung des Personalstandes der Marktüberwachungsbehörde stehen leistungsfähige Möglichkeiten zur Durchsetzung der Produktkonformität zur Verfügung.

Dadurch wird Marktfairness gewährleistet.

Auch unabhängig von der Bewertung der ökonomischen Vorteile einer ökologisch verantwortungsvollen und nachhaltigen Produktion entstehen also aus dem „green Deal" unmittelbare ökonomische Vorteile für die europäische Wirtschaft.

Einführung des DPP ist im Zeitplan

Nach der Veröffentlichung der ersten sechs von acht harmonisierten europäischen Normen für den Digitalen Produktpass Ende Mai 2026 werden die beiden restlichen im Herbst erwartet. Bereits im Sommer, konkret für 19. Juli, soll der Implementierungsrechtsakt der Europäischen Kommission für die zentrale Registrierung der Digitalen Produktpässe rechtsgültig werden.

Damit ist die zeitgerechte Umsetzung des Batteriepasses als erste Anwendung des DPP mit Februar 2027 sichergestellt. Zwar fehlt noch der delegierte Rechtsakt für die Digital Productpassport Service Provider, doch auch dieser wird rechtzeitig für die Umsetzung der ersten DPP abseits der Batterien erwartet. Batterien haben aufgrund der Batterieverordnung eine Sonderstellung, hier sind derzeit keine DPP-Service- und DPP-Back-Up Provider vorgeschrieben, womit die Verzögerung des diesbezüglichen Delegierten Rechtsaktes hier keine Probleme verursachen wird.

Im Baustoffsektor steht die neue EN 197-1 und -2 als erste harmonisierte Norm nach neuer Bauprodukteverordnung ebenfalls bereits relativ kurz vor der Fertigstellung, sodass 2027 mit den ersten DPP bzw. DoPC nach der neuen Bauprodukteverordnung gerechnet wird, welche im Artikel 75 direkt auf den DPP nach Ökodesignverordnung abzielt.

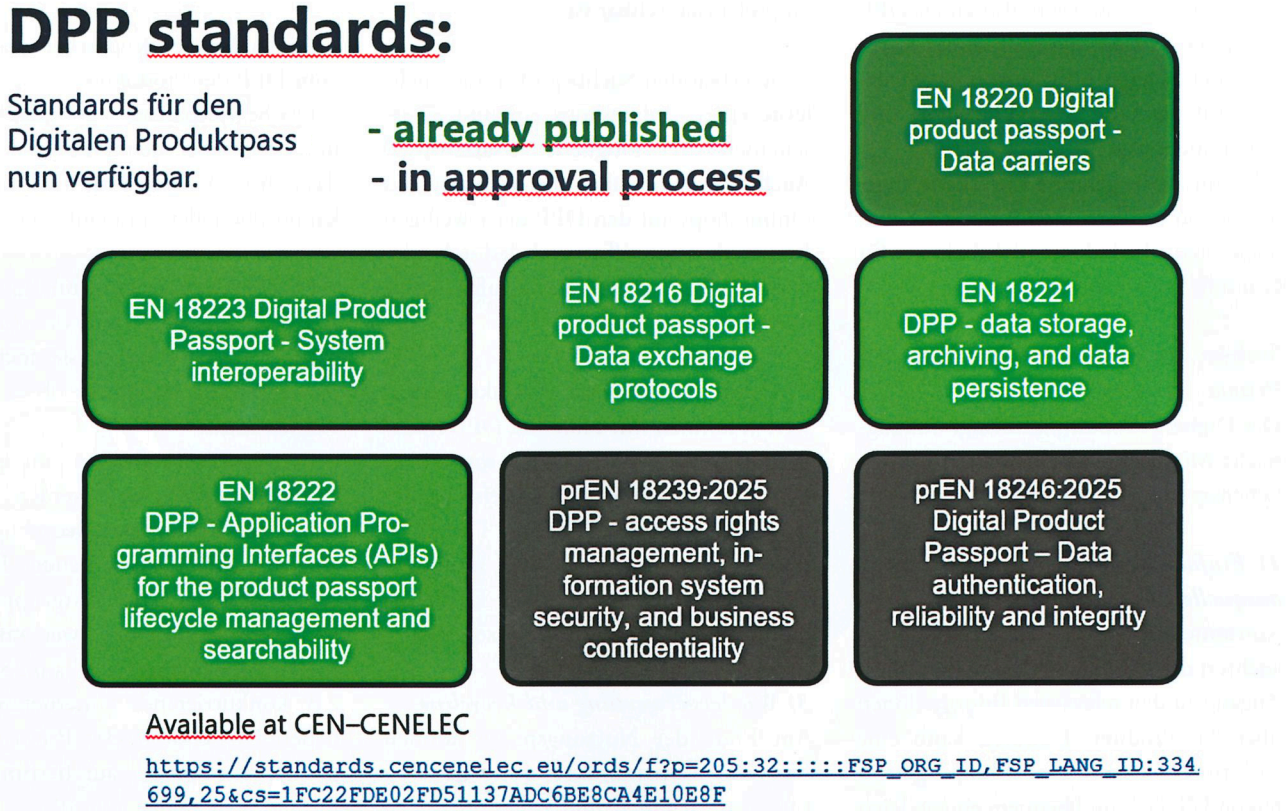
Ebenfalls schon in Vorbereitung sind die harmonisierten Standards für Fenster und Fenstertüren.

Trügerische Ruhe

Die Omnibusverordnung hat im November 2024 – wiewohl gut gemeint – einen erheblichen Vertrauensschaden ausgelöst. Viele gerade gestartete Nachhaltigkeitsprojekte der Unternehmen erschienen plötzlich obsolet, und die Glaubwürdigkeit der Kommission bezüglich ihrer Umsetzungskraft bei Umweltschutzbestimmungen hat schwer gelitten.

Auch das Hin und Her beim „Verbrennerverbot", das Fiasko um die bis heute nicht wirklich durchgesetzte Datenschutz-Grundverordnung und diverse andere Verzögerungen lassen die häufige Frage nach der Eintrittswahrscheinlichkeit der neuen Umweltsschutzbestimmungen berechtigt erscheinen.

Es wäre jedoch schade und gefährlich, sich als Unternehmen dazu verleiten zu lassen, die Bestimmungen und Zeitpläne nicht ernst zu nehmen. Denn der umfangreiche Rechtsrahmen des europäischen „Green Deal" ist inzwischen ausgereift und auch kleinere Rückschläge wie die erwähnte Omnibusverordnung werden diesen Zug nicht mehr stoppen.



Reale Bedeutung der Omnibusverordnung

Ein Beispiel:
Die Omnibusverordnung brachte umfangreiche Erleichterungen im Bereich der Lieferkettenrichtlinie. Unter anderem müssen nur mehr unmittelbare Vorlieferanten geprüft werden und nicht die gesamte Lieferkette. Und auch diese Verpflichtung trifft nur mehr relativ große Unternehmen.

Doch wie relevant ist diese Erleichterung in der Praxis?

Basierend auf der Ökodesignverordnung müssen binnen weniger Jahre beinahe alle relevanten Produktsektoren Delegierte Rechtsakte für die Inhalte der jeweiligen DPP erhalten und in weiterer Folge solche digitalen Produktpässe für jedes Produkt publiziert werden, andernfalls dieses Produkt nicht mehr verkauft werden darf.

Und auch kein Produkt mehr verkauft werden darf, welches das vorgenannte Produkt als Komponente beinhaltet. Ein Konformitätsmangel einer Komponente schlägt also auf das fertige Produkt durch und dieses verliert seine Konformität dadurch ebenso.

Technisch wird dies durch Verweise der Digitalen Produktpässe untereinander realisiert. Ein Produkt hat also einen DPP, dieser verweist auf die DPP seiner Komponenten. Deren DPP verweisen wiederum auf die DPP ihrer Einzelteile und Materialien, usw.

Damit ist die gesamte Lieferkette abgebildet und prüfbar. Wen interessiert nun noch, ob die Lieferkettenrichtlinie nur für Großunternehmen gilt?

Sieben Anwendungsfälle in der Praxis

Der Digitale Produktpass bringt umfangreiche Möglichkeiten über den gesamten Lebenszyklus mit sich. Einige Beispiele:

1) Einfach konsumierbare Informationsquelle

Konsumentinnen und Konsumenten erleichtert der DPP einen niederschwelligen Zugang zu den relevanten Informationen über das Produkt. Dadurch kann eine „informierte Kaufentscheidung" getroffen und einfach und bequem eingeschätzt werden, ob das Produkt aus umwelttechnischen Gesichtspunkten bzw. hinsichtlich Langlebigkeit und Reparierbarkeit ökologisch und auch ökonomisch infrage kommt oder nicht.

Beispiel:

Eine Konsumentin geht in einen Drogeriemarkt und möchte eine Babyflasche kaufen. Es stehen drei Flaschen zur Auswahl: Die erste ist aus Glas (7,99€), die zweite (1,99€) und die dritte (0,99€) sind aus Plastik. Die Konsumentin möchte nicht, dass ihr Kind mit Giftstoffen belastet wird. Sie nimmt also ihr Handy, scannt die drei QR-Codes und ruft die DPPs der drei Flaschen auf. Bei jener um 0,99€ erscheint gar kein DPP – diese darf eigentlich gar nicht verkauft werden. Die anderen beiden DPP liefern konkrete Informationen über die Sicherheits- und Umweltleistung der Produkte und ermöglichen dadurch eine informierte Kaufentscheidung. Der DPP verhilft zu Transparenz über die Legalität und Tauglichkeit des Produktes.

2) Wartung

Irgendwann geht der Silikonstöpsel der Babyflasche kaputt. Die Eltern scannen den QR-Code und stellen fest, dass der Stöpsel austauschbar ist.

Sie geben den Suchbegriff in die Suchleiste eines Onlineshops ein und es erscheinen drei mögliche Ersatzstöpsel. Auch hier kann über die Webseite des Onlineshops auf den DPP der jeweiligen Ersatzteile zugegriffen und dadurch wiederum eine informierte Kaufentscheidung getroffen werden.

Anstatt das gesamte Produkt wegzuwerfen können mit Hilfe des DPP Informationen zur Reparierbarkeit sowie über die Sicherheits- und Umweltleistung des Ersatzteils ermittelt werden. Der DPP verhilft zu geringeren Kosten und Umweltbeeinträchtigungen durch Ersatzteil-Tausch statt Neukauf und Entsorgung.

3) Wiederverwertung und Recycling

Am Ende der Nutzungsphase können Konsumentinnen und Konsumenten den QR-Code scannen und bekommen z.B. die Information, dass es eine Rückgabestation für die Flasche gibt, welche die einzelnen Teile recycelt und aus einigen Teilen – etwa der Glasflasche - wieder neue Produkte herstellt.

Am Beispiel eines Smartphones wir das noch deutlicher:

Ein Konsument interessiert sich für ein wiederaufbereitetes (refurbished) Handy und nutzt den QR – Code um den DPP abzurufen. Dieser DPP ist allerdings neu, und nicht jener des Originalprodukts, da im Zuge der Wiederaufbereitung eine neue Batterie eingebaut wurde.

In diesem neuen DPP ist auch ersichtlich, wie und in welcher Qualität das Produkt wiederaufbereitet wurde. Auch bei wiederaufbereiteten Produkten erhält man alle Informationen, um zu prüfen, ob die Kaufentscheidung ökologisch und ökonomisch sinnvoll ist.

4) Nutzung des DPP bei Service- und Reparaturpartnern

Die Batterie des Handys wird kaputt und kann nicht kundenseitig ausgetauscht werden. Über den DPP gelangt man nun zu Informationen über autorisierte Servicepartner, welche die Batterie tauschen können.

Auch die Servicepartner profitieren vom DPP des Produktes:

Der Servicepartner scannt das Gerät ab und stellt über den DPP fest, welches das richtige Ersatzteil für das Produkt ist, kann es bestellen und einbauen.

Der Servicepartner kann für die alte ausgebaute Batterie nun den QR-Code scannen und erfährt, ob sie nochmal repariert werden kann oder ob sie recycelt werden muss.

Bei Stoffen/Produkten, die professionell entsorgt/recycelt werden müssen, haben nur autorisierte Recyclingpartner Zugriff auf die entsprechenden Informationen. Es kann produktgruppenspezifisch festgelegt werden, wer auf welche Informationen zugreifen kann. So haben z.B. konkurrierende Unternehmen (Urheberrechtsschutz) oder Privatpersonen (Sicherheitsaspekte) auf bestimmte Informationen keinen Zugriff.

Test des Open Source DPP (mit reinen Demodaten) hier möglich:
https://insulation.freedpp.eu/01/4003973287696
https://drill.freedpp.eu/01/5012345101095

5) Prüfung der Verkaufstauglichkeit und Marktüberwachung

Grundsätzlich betrifft die Publikationspflicht für Digitale Produktpässe die „Manufacturer", also jene Unternehmen welche Produkte designen und produzieren oder von Dritten im eigenen Namen designen oder produzieren lassen.

Wenn ein Produkt keinen DPP besitzt, darf es nicht verkauft werden, da die Rechtskonformität des Produktes in diesem Fall nicht gewährleistet ist.

Hier hat das Handelsunternehmen zwei wesentliche Verpflichtungen, aus denen dem Kunden Vorteile erwachsen: Es muss in angemessenem Umfang prüfen ob die ihm zum Verkauf bereitgestellten Produkte über gültige Digitale Produktpässe verfügen. Dies ist automatisch und digital möglich und somit eine überschaubare Belastung. Die Informationen werden auch den Kunden zugänglich gemacht. Im Store über den QR-Code (oder künftig evtl. auch NFC, RFID) und ebenso im Distanzvertrieb über eine Verlinkung vom Produkt im Onlineshop zum entsprechenden DPP.

Kunden können sich also stets auf die Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit der digitalen Produktpässe verlassen.

6) Meldesystem

Die Marktüberwachung wird nicht nur aus eigener Veranlassung tätig um die Produktkonformität mit Hilfe des DPP Systems zu prüfen. Sie kann auch risikofrei und anonym von Dritten zur Prüfung bestimmter Produkte veranlasst werden.

Hierzu hat die Behörde ein Meldesystem einzurichten, in welchem beliebige Personen Verdachtsfälle von Konformitätsmängeln einmelden können.

Die Marktüberwachung prüft anschließend den Vorfall und der Anbieter erhält eine Benachrichtigung mit der Aufforderung, die Konformität der Produkte innerhalb einer bestimmten Frist nachzuweisen oder sie andernfalls aus dem Sortiment zu nehmen. Kann die Konformität nicht nachgewiesen werden, wird der DPP ungültig erklärt und das Produkt ist in der gesamten Europäischen Union vom Markt zu nehmen.

7) Erfassung von Daten über die gesamte Supply Chain

Hier entsteht ein wesentlicher Vorteil im Kontakt mit Vorlieferanten. Die aufreibende Diskussion über das „ob" und „wie" der Bereitstellung von Daten der Komponenten und Vorprodukte entfällt künftig vollkommen. Das Gesetz definiert eindeutig, dass Komponenten ohne gültigen DPP nicht verkauft werden dürfen, während die detaillierten Inhalte und die Form der Bereitstellung ebenfalls offiziell festgelegt sind. Damit ist sichergestellt, dass der Hersteller sämtliche Daten in Form eines Links zu seinem DPP bereit zu stellen hat. Dies erleichtert die erforderliche Lieferkettenbeurteilung enorm.

freeDPP Community: Den Wert des DPP erschließen

Um den enormen Wert des Digitalen Produktpasses lukrieren zu können müssen einige Dinge beachtet werden. Zur Unterstützung dieses anfangs recht komplex erscheinenden Prozesses formiert sich derzeit eine überregionale Gruppe von Expertinnen und Experten welche Unternehmen niederschwellig zur Seite stehen und auch eine kostenfreie open Source DPP-Software zur Verfügung stellen wird.

Nähere Infos zu diesem vom Land Tirol geförderten Projekt finden Sie unter www.freeDPP.eu.